

# **Tiergestützte Intervention in der ambulanten Suchtkrankenhilfe – Konzeption zum Einsatz eines Hundes im Therapeutisch Betreuten Einzelwohnen**

## ***Einleitung (Kapitel 1)***

Die Idee im Rahmen des BEW tiergestützt zu arbeiten, ergab sich aus der Tatsache heraus, selbst auf den Hund gekommen zu sein. Dieser durfte alsbald (und nach Einholung der notwendigen Zustimmung aller) während der Arbeitszeit anwesend sein. Der Hund als sozialer Katalysator – ein Effekt beobachtbar sowohl innerhalb als auch außerhalb des Arbeitsprozesses – brachte den Stein schließlich ins Rollen. Es folgte eine Befragung des BEW – Klientel hinsichtlich ihrer eigenen Erfahrungen und Wünsche im Umgang mit Tieren. Der überwiegende Teil des befragten Klientel besaß zurückliegend selbst ein oder mehrere Haustiere, wie z.B. Hunde, Kaninchen, Meerschweinchen, Katzen, Hamster, Fische, Wellensittiche und verbindet damit bis heute schöne Erinnerungen. Der Einsatz eines Hundes im BEW bietet demnach konkret einen Anknüpfungspunkt an eben diesen positiven Vorerfahrungen des zu betreuenden Personenkreises.

## ***Theoretischer Teil (Kapitel 2 – 4)***

Als Ergebnis zahlreicher Beobachtungsstudien und Falldarstellungen werden in diesem Abschnitt der Konzeption wesentliche Wirkungseffekte im biologisch/psychischen, psychologischen sowie im sozialen Bereich benannt. Daran anknüpfend erfolgt die Darstellung einiger wichtiger Erklärungsansätze der Wirkungseffekte von Tierbegegnungen, wie die Biophilie – Hypothese, das Konzept der Du – Evidenz, die Bindungstheorie und die Spiegelneurone. Aufgrund der positiven Wirkungen der Mensch – Tier – Begegnung, werden Tiere immer öfter gezielt für soz./päd./therap. Maßnahmen eingesetzt. Die einzelnen Formen des Tiereinsatzes (TG A – T) sind dabei sehr unterschiedlich und summieren sich unter dem übergeordneten Fachbegriff der Tiergestützten Intervention (TG I). Was den Hund für den sozialen Einsatz qualifiziert wird abschließend betrachtet. Die Ausführungen hier umfassen verschiedene Argumente, unter anderem entwickelten Hunde infolge des langen Domestikationsprozesses eine besondere Nähe zum Menschen. Sie beobachten und registrieren nonverbale/verbale Kommunikationssignale des Menschen und können menschliche Befindlichkeiten und Verhaltensweisen spiegeln.

## ***Praktischer Teil (Kapitel 5 – 6)***

Einrichtung, Angebot und Zielgruppe werden in diesem Abschnitt beschrieben. Der Einsatz des Hundes soll im BEW, einem niedrigschwelligen, ambulanten Hilfsangebot für chronisch mehrfachgeschädigte alkoholabhängige Menschen mit komorbiden Störungen, erfolgen. Allgemeine Ziele der TG I im BEW sind die Gesundheitsförderung der eigenen Person, die Stärkung sozialer Kompetenzen und auch die Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die spezifischen Ziele umfassen u.a. die Förderung der körperlichen und geistigen Mobilität; von Naturerleben; von sozialen Kontakten; von Sinneswahrnehmung, die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit, den Abbau von Ängsten und die Stärkung des Selbstbewusstseins usw. Geplant ist der Einsatz des Hundes im Einzelsetting (Anwesenheit beim Erstgespräch) sowie im Gruppensetting (*DogTeam*). Das *DogTeam* umfasst eine begrenzte Klientenanzahl und wird zusätzlich zum bestehenden Gruppenangebot des BEW initiiert. Der Methodenkoffer beinhaltet Indoor- und Outdooraktivitäten sowohl mit als auch ohne Hundeeinsatz.

## ***Qualitätsstandards und Rahmenbedingungen (Kapitel 7)***

Um eine allgemeine und öffentliche Anerkennung der TG I zu erreichen, ist es wichtig, wenn hohes methodisches, theoretisches und fachliches Wissen in der Arbeit mit dem Klientel und den Tieren dauerhaft gewährleistet wird. Demnach befasst sich das Kapitel der Konzeption mit den dafür notwendigen Voraussetzungen, die bei allen an der TG I beteiligten (Hundehalter/Anbieter, Hund, Klientel, Kollegen) gegeben sein sollten. Die Einhaltung tierschutzrechtlicher Bedingungen, ein Gesundheits- und Hygienemanagement sowie die Dokumentation der Arbeit sind wesentliche Bedingungen für den Einsatz eines Hundes im BEW. Der Punkt Finanzierung schließt die konzeptionelle Ausführung ab.

## ***Literaturverzeichnis (Kapitel 8)***

## ***Anlagen (Kapitel 9)***